

Historisch- und Practische
OBSERVATIONES

Von dem

Siebensteiner

Sauerbrunnen/

Yc
8503

Wie solche vor etlich Jahren seinen
zweyten Medicinischen Jahr-Gange
als einen Anhang angefüget/ vorhero aber
mit noch einigen Anmerkungen, sonder-
lich aber einem Consilio Medico

Des

Welt-berühmten Kön. Preuß. Hof-
Raths/ Leib-Medicin. Pro-
fessoris in Halle

Herrn D. Hoffmanns/

Und darüber gemachten Erläuterungen
vermehret

D. Johann Storch/

Fürstl. Sächs. Eisenach. Hof-Medicus und
Stadt-Physicus.

Niemingen, druckts Jon. Christ. Bassers/
Fürstl. Sächs. Hof-Buchdr. 1727.



Dem Hochwohlgebohrnen Herrn/

F F R R R

Friedrich

Albrecht

von **Wischern/**

Zum Liebenstein/ Hochfürstl.
Sächsis. Coburg- und Meining.
Hochbestaltten Geheimden Hof- und
Cammern-Rath/ auch Ober-Untmann zu
Frauen-Breitungen/ Erb-Herrn auf Lie-
benstein und Wenigenschwein/

Meinem Hochgeehrtesten
Herrn und Hochgeneig-
testen PATRON.

A 2

Hoche



Hoch-Wohlgebohrner
Herr /
Hochgeehrtester Herr!

Uer Hoch-Wohlgeb.
Excellence werden
sich noch hochgeneigt er=
innern / welchergestalt Ihnen ich
zu mehrmahlen eröffnet / wie der
in Dero Hoch-Adl. Gerichte
Liebenstein entspringende
Sauer=



Sauerbrunnen bey mir von
 Jugend auf in Connoissance ge-
 wesen; Da ich nun vor einigen
 Jahren die Ehre gehabt/ **Suer**
Hoch= Wohlgeb. Excellenz
 zu besagtem Liebenstein/ als
 Medicus aufzuwarten/ und data
 occasione die in **DESD** Archiv
 befindliche und den Brunnen con-
 cernirende Documenta zu perlu-
 striren/ und darauf eine kurze
 Historische Nachricht/ als einen
 Anhang meinem 2ten Medici-
 nischen Jahrgang beyzufügen
 mich erkühnet; Deren Durchle-
 sung **Suer Hoch= Wohlgeb.**
Excellence nicht unangenehm
 gefallen: Und da nun auch nach
 der Zeit noch einige Observatio-
 nes

nes und Consilia, die zur Aufnahme
 und Renommé des Brunnens ein
 nicht geringes contribuiren kön-
 nen/ colligiret habe: Als werden
 Euer Hoch- Wohlgeb. Ex-
 cellence es nicht ungnädig auf-
 nehmen/ wenn ich mich unterstehe
 dem bey Ihnen noch verwahr-
 lich gehaltenen Waldmanni-
 schen Tractätgen/ so ein kurz-
 ker Bericht von dem Lieben-
 steiner Sauerbrunnen genen-
 net wird/ auch diese meine geringe
 Anmerckungen und Collectanea
 mit beyzufügen. Wie ich nun
 versichert bin/ daß solche Bemü-
 hung dem Brunnen nicht zum
 Nachtheil/ sondern vielmehr zu
 mehrern Ruhm und manchen
 Nothleidenden auch zu seiner Ges-
 sund:

sundheit gereichen werde/ als verspreche ich mir und diesen schlechten Blättern desto gewisser Derohochgeneigteste Blicke / und verharre mit allergehorsamsten Respekte

Euer Hochwohlgeb.

Excellence

Eisenach/ den 30.

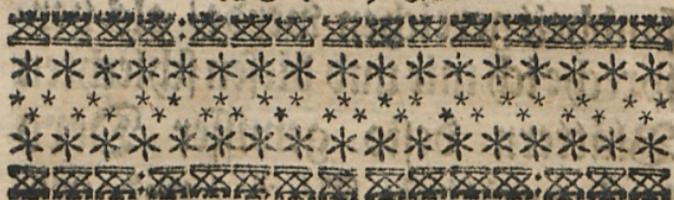
May/ 1727.

Gehorsamst ergebenster Diener

Dr. Johann Storch.

21 4

Histo



Historische und Practische
OBSERVATIONES

Von dem

Liebensteiner
Sauerbrunnen.

Sie Herren Breslauer
im XX^{ten} Versuch
ihrer Annalium
oder in denen Sammlungen
von Natur: Medicin und
Kunst: Geschichten Im Junio
1722.

1722. Class. IV. Articul. VIII. p.
610. geben eine Nachricht von dem
Liebensteiner Sauerbrunnen/ wel-
che der Hr. L. Heinrich Christian
Winter/ Physicus zu Sulha im
Hennebergischen mit Præsenta-
tion des kleinen Tractätgens/ so
der seel. Hr. D. Baldmann/ Land-
gräfl. Hessen-Casseler Leib-Me-
dicus und Physicus in Schmalkal-
den Anno 1718. heraus gegeben/
ihnen communiciret: Da nun bey
Durchlesung dieser Breslauer
Relation ich mir zu Gemüth füh-
re/ wie nicht allein die Gegend und
Beschaffenheit des Brunnens mir
gar wohl bekant/ denselben von
Jugend auf getruncken/ sondern
auch biß dato noch ihn zu besu-
chen/ zu versuchen und genaue
Umstände zu erforschen/ Gelegen-
heit habe; als wird der Geneigte

Leser nicht ungütig aufnehmen/
wann ich diesen gegenwärtigen
Jahr-Gang etwas wenigens von
obgedachten Brunnen anhänge.

Die Historie/ Ursprung und
Beschaffenheit dieses minerali-
schen Sauerbrunnens kan man
biß hieher noch nirgend lesen / als
1.) in einem alten teutschen Tra-
ctätgen von 16. Bogen / so Anno
1610. D. Andreas Libavius Dire-
ctor Gymnasii Coburgensis un-
ter folgendem Titul heraus ge-
geben:

D. O. M. A. Tractatus
Medicus Physicus und Hi-
storia des fürtrefflichen Ca-
simirianischen Sauerbrun-
nen unter Siebenstein nicht
fern von Schmalkalden geles-
gen.

gen. Welchen der Durch-
läuchtige Hochgebohrne Fürst
und Herr/ Herr Johann
Casimir/ Herzog zu Sach-
sen etc. durch verordnete seiner
Gnaden Medicos, Physi-
cos, besichtigen/ probiren/
und durch Hau- und Brun-
nen- Meister zu beqvemen
Brauch anzurichten anfan-
gen lassen. Welches Tractätgen
aber nunmehr gar rar erscheinet.

2.) Finde ich in unsers seel. D.
Paulini gelehrten Buche de The-
riaca coelesti p. 60. eine Nachricht/
daß eben gedachter Libavius Anno
1610. auch Lateinische Theses in
Form einer Disputation geschrie-
ben/

ben / und mit dem Respondente
 Johanne Schneidero in Coburg
 darüber disputiret; welche Theses
 in vorgedachten des D. Paulinens
 Buche Extracts-weise zu lesen/ die
 Disputation selbstn aber bey we-
 nigen mehr zu finden ist.

3.) Gedencet dieses Brunnens
 der in Schmalkalden anjeko noch
 berühmte und hochersfahrne Medi-
 cus **Hr. D. Johann Rein-**
hard Fuchs in seiner Disputa-
 tione inaugurali de Anno 1688.
 p. 16. aber nur in kurzen Terminis
 und berufft sich am meisten auf des
 Libavii Tractat.

4.) Ist das neueste in Druck
 vorhandene/ das obberührte Tra-
 ctätgen des Herrn D. Wald-
 manns/ so ein kurzer Bericht
 von

von dem Liebensteinschen
Sauerbrunnen genennet wird.

5) Über dieses aber geben die bey
Ihro Hochwohlgeb. Excell.
des Hochfürstl. Sächs. Mei-
nungischen Herrn Geheim-
den Raths von Fischern/ als
jerkigen Possessoris des
Schlosses und Gerichts Lie-
benstein/ befindliche schriftl. Ur-
kunden von Untersuchung und An-
bau des Brunnens Materie / die
schon von obberührten Herren Au-
toribus specificirte Historie eini-
ger massen zu erläuternde Gelegen-
heit an die Hand.

Die erstere Untersuchung/ da-
von Urkunden vorhanden, ist An-
no 1610. im Junio geschehen; dann
nach

nachdem der damahlige Durch-
 lauchtige Herzog Joh. Casimir
 von Sachsen-Coburg jährlich den
 Rixinger Sauerbrunnen zu brau-
 chen gewohnt gewesen / und nun-
 mehro von diesem einige Nachricht
 erhalten / gab er seinem Leib-Medi-
 co von Hauß aus und Physico in
 Meinungen D. Heinrich Megeba-
 chen den 15. Julii 1610. Befehl / daß
 er in Beysehn des Edlen Herrn
 Hermann von Stein / Erb-Herrn
 zu Liebenstein / die Quelle besehen
 und so fern sichs der Müß verloh-
 ne / zum Anbau und Verbesserung
 derselben Anstalt machen möchte.
 Dieser Medicus fand nun anfangs
 den Brunnen in einem Marast /
 über einen weidenen Stock hervor
 lauffend / etwas moderigten Ge-
 schmacks / von welchem weidenen
 Stocke die Bauren glaubten / daß
 der

der Brunnen seine Kräfte habe.
 Hatte derohalben vorgedachte D.
 Megebach ziemlichen Wider-
 spruch/ da er bemühet war densel-
 ben wegzuräumen; Hochfürstl.
 Befehl aber gieng doch vor/ und
 wurde ein übel-riechender schwar-
 zer Marast bey 12. Schuh tief bis
 auf einen kiesigten Grund ausge-
 führet/ und etliche Quellen von
 reinen Sauer-Wasser entdecket.

In Abräumung dieses Marasts
 war notabel 1.) daß der weidene
 Stock von keiner Faulung ange-
 griffen und vielleicht viel Jahr al-
 so gelegen. 2.) Daß ein altes Faß/
 darein der Brunnen gefaßt gewe-
 sen zu seyn geschienen/ in der Tieffe
 gefunden worden/ woraus zu
 schliessen/ daß er schon vor vielen
 Jahren müsse gangbar gewesen
 seyn. Wie dann auch die Benen-
 nung

nung des Dorffs/welches Sauerbrunn heisset/ genugsam Zeugniß giebt/ daß der Brunnen nicht neu erfunden/ sondern von undencklichen Jahren sey. Wann aber dazumahl zugleich referiret worden daß ehedessen eine aus Eisen in Kupffer verwandelte Sichel heraus gezogen worden und Libavius daraus die Transmutationem metallorum beweisen will/ solches halte vor eine Historie, die nach alten Fabeln riechet und mit der Wahrheit noch nicht verificiret ist. Dann a) ist es nur eine Sage und die Sichel dazumahl nicht mehr vorhanden gewesen; b) Ob nun gleich eine kupfferne Sichel gefunden worden / ist die Frage, ob sie auch zuvor eisern gewesen? c) Finden sich dergleichen
 Merck:

Merckmable der Verwandlung
beym Brunnen nicht mehr und d)
zeigen die neuesten Proben/daß gar
kein Kupffer im Brunnen enthal-
ten sey.

Nach ausgeführtem Maraste
zeigte sich die Quelle von besserem
Geschmack/ wurde auch sogleich
mit chymischen Proben untersu-
chet/ und den 5. Julii 1610. der Be-
richt von D. Wegebachen eingelie-
fert/ und darinnen remonstriret/
daß dieser Brunnen/ an Kräfften
und an Stärcke der Quelle/ dem
Kizinger weit vorzuziehen/und der
Constitution des Herzogs mehr
zuträglich seyn würde. Hierauf
wurde theils an den Besitzer des
Schlosses Liebensteins Herrn Her-
man von Stein (welchen Liba-
vius unrecht Herman von Lieben-
stein nennet) theils an den Amt-
mann

B

mann

mann Breithaupt auf Tenneberg
 Befehl zum Bauen gegeben / und
 auch sogleich der Anfang darzu ge-
 macht / massen den 25ten Augusti
 1610. der Bau an den Brunnen-
 Meister Balten Beisser von
 Obernhaussen verdungen worden:
 Wann man aber die Urkunden fer-
 ner einsiehet / wie nemlich Anno
 1614. der D. Rürger von Eisenach
 ausgewürcket / daß aus dem Amt
 Salzgungen 40. Tuder Steine und
 auf andern Seiten eben in selbigem
 Jahre aus den Churfürstl. Henne-
 bergischen Gehölzen 45. Stämme
 Eichen darzu gegeben worden / so
 scheint es / als ob man im ersten
 Jahr den Brunnen nur kurz ge-
 faßt / nachgehends aber denselben
 mit Stuffen und Geländer oder
 Stacketen verwahret habe.

Anno 1617. im Septembr. ist
 der

Der Brunnen durch D. Megebach
 chen und den Amtmann zu Tenne-
 berg nochmahls visitiret und gut
 befunden worden. Darauf ist im
 April 1618. Herman Kossbach als
 Aufseher mit Bestallung von 4.
 Mltr. Korn bestellt/ und ihm eine
 ordentliche Instruction, daß er
 nemlich wöchentlich den Brunnen
 einmahl ausschöpfen und reinigē/
 auf die Gebäude sehen/ die von
 gnädiger Herrschafft abgeschickte
 Füller bald befördern/ die Krüge
 wohl ausschwencken/ die Ketten
 rein und die Abzucht wohl offen
 halten möchte/ ausgehändiget
 worden.

Vom Anfang biß dahin haben
 Ihre Durchl. Herzog Joh. Casti-
 mir/ dero Hochfürstl. Gemahlin
 und ganze Hof-Stadt jährlich des
 Brunnens sich bedienen. Im Julio

1619. aber haben sich auch der Fürst
 Ludwig von Anhalt daselbst einge-
 funden / weshalb sowohl an das
 Amt Tenneberg / als an den D.
 Megebachen Fürstl. Befehl ergan-
 gen / daß hochgedachter Anhalti-
 sche Fürst aufs beste möchte bewir-
 thet werden. Hiermit war nun
 die Renommée des Brunnens in
 wenig Jahren ziemlich empor ge-
 bracht / welche sonder Zweifel
 mehr und mehr gestiegen seyn
 würde / wenn nicht der dazumahl
 Land- und Leut- verderbliche 30.
 jährige Krieg sich angefangen / und
 wie ganz Teutschland / also auch
 diesen Brunnen verwüestet hätte:
 Sintemahl die letztern Urkunden
 in vorgedachten Ihre Excel-
 lenz des Herrn Geheimden
 Raths Archiv gar deutlich be-
 zeugen /

zeugen/daß 1628. der Brunnen von
streiffenden Soldaten besucht und
überall die Strassen da herum un-
sicher gewesen/daß auch der Brun-
nen nicht einmahl über Land zu
führen getrauet worden. Darzu
schadete auch nicht wenig/daß noch
vor Endigung des 30jährigen
Krieges auch Herzog Johann Ca-
simir Anno 1633. ohne Erben mit
Tod abgieng.

Von solcher Zeit an hat der
Kuhm dieses Brunnens gleichsam
schlassend gelegen; dessen Gebrauch
aber ist darum nicht gänzlich auf-
gehoben worden; massen die in der
Nähe liegende Städte und Dorff-
schafften sich desselbigen den gan-
zen Sommer durch zum ordinai-
ren Getränd bedienen und wissen
aus hergebrachter Gewohnheit
die einfältigsten Bauern gar wohl/

Daß er bessern Geschmacks und auch gesünder als andere Brunnen sen. Wie dann sonderlich in Sal- zungen die Saltz- Sieder/ die in Steinbach/ auch viele in der Ruht wohnende Hammer- und Messer- Schmiede / und die in Schwein- oder Glücks- Brunn auf denen Schmelz- Hütten vorm Feuer ar- beitende Berg- Leute die beste De- licatesse zu Löschung ihres Dursts darinnen finden.

Daß aber dergleichen Fata unsern Brunnen nicht allein/ sondern auch andere betroffen/ solches bezeuget Hollmann im Tractat vom Pyrmonter Sauerbrunnen / als dessen Re- nommée eine lange Zeit darnie- der gelegen / so er p. 5. mit deutli- chen Worten / und p. 6. noch mit folgenden bezeuget: Wie nun der
gnädig

„gnädige Gott den lieben Frieden
 „wieder bescheret/ hat er auch die
 „verschlossene Krafft des Brunn-
 „nens wieder aufgedeckt/ und ha-
 „be observiret/ daß sonderlich in
 „Anno 1651. und folgenden Jah-
 „ren der Brunn auch innerlich zum
 „Trincken häufig ist gebraucht
 „worden.

Von Anno 1675. ist durch Re-
 commendation des seel. Hrn. D.
 Baldmanns von Schmalkalden
 der Gebrauch zur Cur wieder in
 mehrers Ansehen kommen/ und
 von selbiger Zeit an haben die Be-
 sitzer des Guths Liebenstein auch
 Kosten nicht allein auf die Repa-
 ratur des Brunnens/ sondern auch
 auf Umbauung commodor Häu-
 ser und andere Bequemlichkeiten
 angewandt.

Der Brunn/ so vor diesem

ohnbedeckt gelegen/ und nur mit ei-
 nem Zaun umgeben gewesen/ ist in
 obgedachten Jahren von neuen
 ausgegraben/ die beste Quelle von
 etlich andern separiret/ und in ei-
 nem Oval-runden/ mit Kupfer bez-
 schlagenen und mit eisern Gattern
 verwahrten Kübel/ noch 3. oder 4.
 andere aber/ welche mehr Ocher,
 als die einzele/ anhängen/ in einem
 quadraten hölzern Zuber gefaßt
 worden. Diese Behälter sind 4.
 Schuh tief/ und nehmen einen
 Platz im Diameter von 5. bis 6.
 Schuhen ein/ von deren obern Flä-
 che steigt man auf allen 4. Seiten
 7. Stufen bis auf die Fläche der
 Erden/ so daß die Quelle wenig-
 stens 10. bis 12. Schuh tief auf kie-
 sigtem Grunde gefasset ist.

Über dem Brunnen ist ein 6.
 eckigt roth-gesärbtes Häußlein ge-
 bauet/

bauet/ so daß zwar die Luft dassel-
bige durchstreichen kan/ der Brun-
nen aber vor Regen und einschlei-
nenden Sonnen-Strahlen ver-
wahret/ mithin in solchen Stand
gesetzt ist/ wie er zu Libavii Zeiten
gewünscht worden.

Die Quelle ist zwar freylich
nicht von der Stärcke oder Copio-
sité, wie etwa die Pyrmontische be-
schrieben wird/ indessen ist sie doch
stärcker als die Ritzinger/ und so be-
schaffen/ daß sie selten gänzlich er-
schöpfft wird: Und werden die all-
hier sich einfindende Brunnen-Gä-
ste ohne Hinderniß vor andern ver-
sorget.

Ich kan von meiner Kindheit an
mich noch gar wohl erinnern/ daß
zuweilen gesprochen worden/ als
ob von der neuern geschehenen Re-
paratur die Quelle einiges Ver-

verben gelitten: Es ist aber solch
 Geschwätz aus blosser Einbildung
 des Vulgi entstanden: Und auf glei-
 che Art läßt sich noch heut zu Tage
 ein und andere ungegründete Bla-
 me, die von widrig gesinneten auf
 die Bahn gebracht wird / hören.
 Daß es aber auch nichts neues/
 kan man aus Libavii Tractat in
 folgenden lesen: „Man will schon
 „einen Zweifel auch in Casimiri-
 „schen Brunn setzen / als ob er jetzt
 „nicht mehr so starck / als da er
 „gleich verborgen gehalten ward.
 „Er will in Kundschafft kommen?
 „Darum schickt der Teuffel / als ein
 „Feind des Guten / Leute / die ihm
 „übel nachreden / da er doch nicht
 „recht in die Experiens gesetzet ist.
 „Man lasse den Neid und Miß-
 „gunst anstehen / und nehme Got-
 „tes Gabe mit Danck an / lasse auch
 dem

„dem Wasser sein Recht und brau-
 „che es wol / es wird der Seegen
 „nicht verriechen. Dessen allen
 „Ohngeacht bleibt der Brunnen doch
 „bey seiner ohnveränderten Wür-
 „kung / so daß sowol alte als neue /
 „auch ausheimische Medici ihn vor
 „einen der besten Sauerbrunnen er-
 „kennen. Libavius im 2ten Theil
 „seines Tractats von diesem Brun-
 „nen am ersten Blat sagt: „Der Ede-
 „le von Liebenstein schrieb an Jh-
 „ro Fürstl. Gnaden / es hätte D.
 „Hermann Wolff / Landgräflicher
 „Hefischer Leib-Medicus, ein er-
 „fahrner Chymicus Hermeti-
 „cus, als er gefragt worden / was
 „von dem Brunnen zu halten / weil
 „er sein viel getruncken / zum Land-
 „Grafen gesagt / es wäre dieser
 „Brunn zu etlichen Kranckheiten
 „und Sachen der vornehmste und
 „beste

„beste in teutschen Landen / und
 „mangel ihm nichts / denn daß er
 „nicht gebauet / beschrieben und ge-
 „braucht werde. Und noch heut zu
 Tag sind die Hefischen Herren
 Medici dem Brunnen nicht entge-
 gen / massen noch im vorigen 1723.
 Jahr der gar berühmte / nunneh-
 ro aber seel. Landgräfliche Rath
 und Leib-Medicus Herr D. Huth
 nach genommenen Proben, ihm
 ein besonderes Lob gegeben.

Zur Historie bemercke noch / daß
 vorhero dieser Brunn mit der be-
 sten Commodité und Aussicht
 versehen sey ; massen solche Ge-
 bäude vorhanden / darinnen Fürst-
 liche Personen bewirthet werden
 können. Im Dorffe / ob es gleich
 aus wenig Häusern bestehet / fin-
 den sich doch 2. Metzger / die gnug-
 sam Fleisch anzuschaffen vermö-
 gend

gend seyn. Die umliegende Dörfer und Meyereyen geben Geflügel und andere Victualien und die benachbarten wohl angelegte Küchen Gärten besorgen das Zugemüße. Ist je eine Gegend mit delicaten und gesunden Fischen versehen/ so ist es gewislich diese: Denn die kleinsten Bächlein enthalten auf etliche Stunden Wegs groß und kleine Forellen/ damit auch/ weil alle Quellen zumal nach Norden zu ein hartes Wasser geben/ unterschiedliche Teiche besetzt seyn. Der bekannte See zu Frauenbreitungen giebt die schönsten Hechte/ wie sie der Appetit verlangt/ angesehen zuweilen 10. und mehr pfündige darinn gefangen werden. Und der etwa ein oder anderthalb Stunden vom Brunnen gelegene Werr-Grund zeuget die wohlgeschmack:

schmacktesten Karpffen/ anderer ge-
 ringen Werr = Fische zu geschwei-
 gen. Gleichergestalt fehlet es auch
 nicht an Wildbräth/ als welches
 aus der Zillbach oder aus dem nech-
 sten Dorffe Schweina von Fürstl.
 Sächs. Eisenachischer it. aus Hef-
 fisch- und Meinunger Wild-Bahn
 um gar billigen Preiß zu erlangen.

In Betrachtung dessen nun könn-
 en die Brunnen-Gäste/ deren zu-
 weilen eine ziemliche Anzahl zuge-
 gen ist/ theils ihre eigene Menage
 commode unterhalten/ theils
 aber/ welches beqvemer/ von einem
 hier wohnenden Tracteur sich be-
 dienen lassen.

Und wie in denen erstern Jah-
 ren Fürstl. Herrschafften Sorge ge-
 tragen/ daß des Brunnen Reini-
 gkeit möchte erhalten werden/ und
 deshalb einen besondern Aufse-
 her

her besoldet / also ist vorseho noch
 diese Aufsicht dem nahe an dem
 Brunnen wohnenden Schulmei-
 ster anvertrauet, welcher denen bey
 der Quelle befindlichen Gästen ih-
 re Glässer einschencfet: Außer die-
 sen aber die von Abwesenden ge-
 schickte Krüge / auf Art der Dön-
 ningsteiner verpichet und bestegelt /
 daß also mit dem Brunnen kein
 Betrug vorgehen kan / für welche
 Arbeit / wie auch zu einer kleinen
 Bensteuer in die Armen-Büchse
 ihme von einem Krüge 4. g. Pf.
 bezahlet werden.

Wer sich des Brunnens vor
 der Quelle / allwo er weit pene-
 tranter als über Land versühret/
 bedienen will / dem wird es auch an
 allerhand Ergötzlichkeiten nicht
 fehlen; des in der besten Brunnens-
 Zeit daselbst vor etlich Jahren neu
 angez

angelegten Jahr = Marckts zu ge-
 schweigen / so hat man zum Spa-
 zieren-Gehen/ ebene/erhabene und
 bergigte Derter und unterhalten
 der dißmalige Herr Besitzer in ei-
 nem angenehmen Grunde vor die
 Herrn Gäste einen commoden
 Ort zum Scheiben-Schießen: zum
 Billar und Kegel-Schieben findet
 sich auch beqveme Gelegenheit und
 und was vertrauliche Compa-
 gnions unter sich selbst vor Diver-
 tissements vornehmen wollen/ ist
 ihnen daselbst unverwehrt.

Damit aber auch etwas vom
 des Sauerbrunnens Enthalt oder
 innern Materie und contentis be-
 kannt werde / so will zwar von Li-
 batio und andern a priori ge-
 schlossen werden/ daß/ weil um die
 Gegend viel Eisen- und Kupffer-
 Bergwercke/ auch würckliche
 Salz

Salz-Quellen sich finden/ der
 Brunnen nothwendig davon par-
 ticipiren müste. Allein der Schluß
 à priori hat nicht allemahl seine
 Nichtigkeit/ wann er nicht mit ex-
 perimentis chymicis à posteriori
 bekräftiget ist. Dergleichen ex-
 perimenta aber haben nur vor
 wenig Jahren Ihre Hochwohl-
 geb. Excellenz des Herrn
 Geheimden Rathes von St-
 schern durch den in re pharma-
 cevtica & elaborationibus chy-
 micis wohlerfahrenen Fürstl. Säch-
 sischen Coburgischen Hoff- Apo-
 thecker Herrn N. Mootsch folgen-
 der Gestalt machen lassen.

i.) Hat er etliche farbige Letten/
 so um diese Gegend erscheinen/
 ausgeschlammnet und davon einen
 Eisen-haltigen Schleich erhalten:

E

Die

Die Probe aber/ daß es Eisen sey/
hat er mit dem Magnet gemacht.

2.) Um zu erfahren/ ob auch
Kupffer mit drunter sey? hat er
auf gerösteten Letten Spiritum sa-
lis ammoniaci gegossen/ welcher
helle geblieben/ der sich aber/ sobald
er etwas Kupffer darzu gethan/
blau gefärbet.

3.) Hat er ferner den Letten auf
Salpeter-Sieder-Art ausgelau-
get und ein Salz erhalten/ welches
der Terræ foliatæ tartari am Ge-
schmack gleich gewesen. Nun ist
zwar auf diese Proben conjectu-
raliter, aber nicht gründlich und
gewiß ein Schluß zu setzen; daher
ist obgedachter Herr Hoff-Apo-
theker auch nicht darbey geblie-
ben/ sondern hat den Brunnen
selbst in Betrachtung gezogen und
bemercket/ daß er von schöner Klar-
heit

heit und Helligkeit / von Geruch
 säuerlich / vom Geschmack gelind
 adstringirend und lieblicher
 Schärffe sey: Wann er aber eine
 Zeitlang gestanden / verliere er etz
 was von seiner Klarheit und setze
 eine subtile roth-gelbe Erde zu Bo-
 den / die / wenn sie geröstet würde /
 durch den Magnet beweget wer-
 den könnte.

Da er 20. Maasß oder 40. Pf.
 des Brunnens gelind evaporiren
 lassen / hat er anfänglich eine lieblich-
 che Wein-Säure gerochen: bald
 aber ist das Wasser trüb und lei-
 mig worden / und da er 3. Tage oh-
 ne Aufhören mit der Evaporation
 continuiert / die 20. Maasß bis auf
 1. Pf. concentrirt / hat er schon ei-
 nen ziemlich laknischen Geschmack
 davon empfunden / und endlich
 durch fernere Separation der Ter-

C 2

rae

rae und Evaporation ein vorgedachtes Saltz erhalten.

Er besiehet darnach den Brunnen/ wie er gefast ist/ und findet auf dem Wasser/ so auf denen mit Ocher belegten Steinen stehet/ eine vielfarbige dünne Haut/ wie ein Regenbogen und die Steine/ als ob sie mit Eisen-Rost überzogen wären. Die Ochra, damit der Canal des Auslauffs umgeben/ zeige nach der Röstung durch die Probe des Magnets/ daß sie Eisenhaltig sey/ und daß viel martialisches in dem Brunnen enthalten/ bewiese ferner:

a) Weil die ordinairen Wassers Gefässe gleichsam mit einem Croco Martis überzogen zu seyn schienen. b) Die Bade-Butten/ als wann sie mit Eisen-Farbe gebeizet worden. c) Weil die feces alvi-

nae

næ dererjenigen/ die den Brunnen
Cur-mäßig brauchen/schwarz tin-
giret außsâhen. d) Eichene Rin-
den und Coccionell in das Wasser
gethan eine blaue Colour bekâme:
Liesse man es aber eine Zeitlang
darinnen stehen/ so würde es
schwärzlich.

Die Gall-Aepffel machen es
dunckel-braun.

Das Loh-gahr Leder färbe es
schwarz.

Der Biolen-Safft würde grün
davon und wann etliche Tropffen
Spiritus vitrioli darunter kâmen/
würde er roth / vom Spiritu salis
ammoniaci aber wieder grün/
und auf solche Art könne die Colour
ôffters verändert werden.

Wann der Spiritus vitrioli mit
dem Wasser allein vermischet wür-
de/spüre man nicht die geringste Ef-

fervescenz, sondern schiene vielmehr heller zu werden.

Zur Probe/ ob einiger Schwefel-Geist darinnen enthalten sey/ hat er Acetum destillatum drein gegossen/ der aber keine Alteration verursacht/ welches beweise/ daß es frey davon sey.

Zum Beweis/ daß es kein Küchen-Salz bey sich führe/ habe er es auf die Solution des Silbers gegossen/ so aber nicht das geringste præcipitiret. Diese Probe ist in dieser Absicht geschehen/ weil ohnweit dem Brunnen auf einer Wiese sich eine öffentliche Salz-Quelle findet/ davon man bissher geglaubet/ daß sich etwas mit dem Brunnen vermischet habe.

Ferner hat er eine Portion bey gelindem Feuer per alembicum destillando übergetrieben und gefunden

funden / daß etwas von ziemlich
scharffen Geschmack und säuerli-
chem Geruch striatum übergangen.

Wie viel aber eine Kanne Was-
ser Saltz in sich halte / könnte man so
eigentlich nicht erfahren oder mel-
den / angesehen in der Evaporation
viel salzigte Theilgen echappirten /
welches man daraus schliessen könt-
te / weil bey der obgedachtem Probe
das Papier / so er über das Zucker-
Glas / darinnen er das letzte in ei-
ner Sand-Capelle evaporiren las-
sen / gedeckt / vom Sale gleichsam in-
crustiret gewesen. Von dem aber /
was zurück geblieben / habe er er-
halten 30. Gran Saltz / und 40.
Gran Ochraë, wäre also der Brun-
nen am Saltz und andern Wür-
ckungen reicher / als man penetri-
ren könte.

Dieses wären die von mehr ge-

dachtem Herrn Hoff-Apotheker
 Mootsch gemachte Proben/solchen
 könnte noch beygefüget werden. 1)
 Daß man in dem gefaßten Brun-
 nen viel brudelnde Blasen sähe.
 2) Daß der Brunnen von der
 Quelle geschöpfft/ recht guten und
 penetranten Geschmacks sey/
 wann er aber eine Zeitlang gestan-
 den/ seine Schärffe verliere. 3)
 Daß/ wann er in Bouteillen wohl
 verwahrt an der Wärme stehe/ er
 dieselbe viel leichter von einander
 treibe und cum fragore zerbreche/
 als ein anderer spirituöser Liquor.
 4) Wann er in blau-glassurten
 Pendorffer- oder Dönningsteiner-
 Krügen wohl verwahrt in kühlen
 Keller gehalten werde/ daß er noch
 nach etlichen Wochen ja Monaten
 ziemlichen Geschmack und Kräft-
 ten zeige: In andern porösen Ge-
 fassen

fassen aber in wenig Stunden eva-
porire und abschiesse. Woraus al-
so gewiß zu schliessen / daß er viel
flüchtiges und spirituöses in sich
halte / und zwar mehr als andere
Brunnen. Die Probe solcher
Spirituosité haben hochgedachte
Ihro Excellenz des Herrn
Geheimden Rathß auf folgen-
de Art mit Schaden erfahren:
Dann als sie vor einiger Zeit auf
eine bevorstehende Reise ein Fla-
schen-Futter halb mit Wein / die an-
dere Helffte aber mit Sauerbrunnen
füllen und beyderley Crystalline
wohlverwahrte Bouteillen zuvor
neben einander stellen lassen / sind
nach Verfluß einer Viertel-Stun-
de etliche derer mit Brunnen ge-
füllte Gläser mit einem mercklichen
Laut zersprungen / die mit Wein
E 5 aber

aber ohnbeschädiget stehen blieben. Hergegen ist mir bekannt / daß ein wohlverwahrter Krug / ohne Vorsatz den ganzen Winter in einem kühlen Keller gestanden und gegen Frühling / da er ohnvermuthet gefunden worden / noch von gutem säuerlichem Geschmack gewesen. Daraus dann erhellet / daß das flüchtige Wesen des Brunnens durch die äusserliche Luft und Wärme leichtlich dissipiret / durch die Kälte aber wohl behalten werden kan. Es ist aber auch daraus zu schliessen / daß der Brunnen von weit mehrern Kräfften sey / wann er vor der Quelle getruncken / als wann er erstlich etliche Meilen über Land geführt gebraucht werde.

Etwas remarquables ist es auch, daß ein wohlgeschmacktes Bier aus diesem Brunnen gebrauet wird /

wird / welches ohngeacht des vielen Kochens / dannoch etwas von der vielaftica oder Spirituofité behält und in verpichten Bouteillen nicht wohl fortgebracht werden kan / weil es bey angehender Bewegung dieselben leicht zertreibt.

In allen diesen erhellet / daß die besten Contenta des Liebsteiner Sauerbrunnens seyn Ein Vitriolum martis volatile oder ein Sal volatile vitrioli martis. Davon nun will ich ein Argumentum des berühmten Herrn Profess. Lehmans von Leipzig / so er über den Kadeberger Gesundbrunnen gestellet / und bey denen Herren Breslauern im XXI. Versuch ihrer Annalium p. 201. gefunden wird / allhier mit anbringen.

gen. Welches Brunnen-
Wasser die wahren wesentli-
chen Theile hat/ nemlich das
Eisen-Vitriol (dergleichen
alle berühmte Bäder in der
ganken Welt bey sich füh-
ren) dasselbe ist gesund und
heilsam.

Halte ich aber auch diese vom
Herrn Hof-Apotheker gemachte/
und sonst ohngefähr erschienene
Brunnen-Proben/ gegen das Exa-
men aquarum mineralium des
Herrn D. Hoffmanns/ welches in
seinen Experimentis Chymicis p.
252. befindlich/ so kan ich unserm
Brunnen viel zuschreiben: Dann
p. 255. sagt er: „Ziel Brunnen
„haben auch ein Sal vitriolicum
„in

„in sich/ welches selten fix, sondern
 „mehrentheils subtil und volati-
 „lisch ist. Solches aber kan man
 „dem Wasser nicht sowohl am Ge-
 „schmack als vielmehr daher ab-
 „mercken / wann es über Gall-
 „Aepffel oder klein gestossene Gra-
 „nat = Schalen / oder zerlassene
 „Granat-Blüthen gegossen / eine
 „dunckele Purpur- oder schwarze
 „Farbe erwecket. Die Flüchtig-
 „keit aber dieses Spiritus vitrioli
 „oder dieser mineralischen Säure/
 „die mit martialischen Theilgen o=
 „der Ochra verknüpfft ist / ist eben
 „das Sal vitrioli ; welches auch
 „viel daher abzunehmen / weil die
 „mineralische Wasser / welche die
 „Gall- Aepffel und Excrementa
 „alvi schwärzen / wann sie zu lang
 „in einem offenen Gefäß an der
 „Wärme stehen / so gleich / sowohl
 „den

„den vitriolischen Geschmack / als
 „auch die Krafft zu färben / verlietz-
 „ren: Und solches desto geschwin-
 „der / wann sie zum Kochen oder
 „Sieden gebracht werden.
 „Es ist auch noch etwas übrig /
 „welches man in denen minerali-
 „schen Wassern untersucht / nem-
 „lich deren gar subtiles spiri-
 „tuöses Element / welches von
 „lüftiger und elastischer Art und
 „Eigenschafft zu seyn scheint:
 „Solches ob es zugegen oder in
 „Menge vorhanden sey / läffet sich
 „aus dem aufsteigenden Dunst /
 „den man gar wohl riechen kan:
 „Item: wann einem beyhm Trin-
 „cken das Wasser in modum eru-
 „tationis aufsteiget / Kölpse ver-
 „ursachet und den Kopf schwinde-
 „licht machet / schliessen. Und eben
 von

„ von dieser Flüchtigkeit kommt es/
 „ wann die Sauer-Wasser / so sie
 „ von einem Gefäß in das andere
 „ oder aus denen Krügen in Glä-
 „ ser gegossen werden / viel Bläß-
 „ gen oder Perlen werffen / die sich
 „ dem Rande des Glases anhan-
 „ gen: i. e. wenn der frisch-einge-
 „ schenckte Brunnen viel Perlen
 „ wirfft/wie ein guter Brandtwein/
 „ so ist es eine Anzeige/ daß viel Spi-
 „ rituosité, viel flüchtiges Wesen
 „ darinnen sey / und solch Perlen-
 „ Werffen zeigt der Liebensteiner
 „ Brunnen gnugsam.

„ Dergleichen Bläßgen oder
 „ Perlen entstehen mit mehrerm
 „ Ansehen und Geschwindigkeit/
 „ wenn man den Brunnen mit glei-
 „ cher Quantité Rhein- oder Mo-
 „ sel-Wein oder einem andern
 „ Wein/ der eine subtile Säure he-
 „ get/

„get/ und zugleich mit etwas Zu-
 „cker edulcoriret ist/ vermischet.
 „Solche Vermischung ist nicht al-
 „lein artig anzusehen/ sondern
 „giebt auch einen deliciösen Ge-
 „schmack.

„Dieses spirituöse Principium
 „in denen mineralischen Wassern
 „ist die Ursache/ warum die wohl-
 „verwahrte Gefässe und Gläser
 „an der Wärme mit einem Knall
 „zerspringen: Zur gewissen An-
 „zeige/ daß eine solche Krafft dar-
 „innen sey/ die mehrern Raum ha-
 „ben wolle und von gar subtiler
 „Art sey.

„Solche Flüchtigkeit/ die die
 „mineralischen Wasser nobiliti-
 „ret/ läffet sich auch am besten in
 „der Antlia pnevmatica erfor-
 „schen/ darinnen das Wasser auf-
 „waltet/ als wenn es siede oder ge-
 „kocht würde. Wel-

Welche Wasser nun im Pro-
 biren diese Zeichen nicht von sich
 geben / die kan man auch nicht
 hoch æstimiren / oder ihnen viel
 Kräfte anpreisen. A Dann das
 ist gewiß / daß dieser mineralische
 flüchtige Geist denen Wassern
 und Sauerbrunnen die größte
 Kraft mittheilet und verursa-
 chet / daß sie nicht allein leicht und
 geschwind alle innerliche Adern
 und Gefäße durchdringen / son-
 dern auch denen festen Theilen ei-
 ne besondere Stärke geben. Das
 mit alle innerliche Verstopfun-
 gen und Anfüllungen sich öffnen
 und nützliche Secretiones und
 Excretiones ohnverhindert ge-
 schehen können / i. e. das ganze
 Geblüt gereiniget werde.

Es sey aber ein Wasser so sub-
 til, als es wolle / so führt es doch
 D etwas

„etwas Erdiges bey sich/ und sol-
 „che ist entweder kalckigt oder
 „ocherhafft und thonigt oder stei-
 „nigt. Kalck zeigt sich/ wann sie
 „mit einem Acido effervesciren/
 „oder wann das Residuum ge-
 „brandteine Schärffe bekommt zc.
 „Ocher aber/ ob er gleich von Ei-
 „sen oder Stahl seinen Enthalt
 „hat/ wird mit keiner Säure effe-
 „vesciren/ weil sie von thonigter
 „Art ist: Mit solcher bolarischen
 „und martialischen Erde sind nun
 „viel Wasser ohne andere salinische
 „oder spirituöse Ingredientia an-
 „gefüllet: Und eben daher rühret
 „ihre Krafft und Würckung/ wann
 „sie in langwierigen Kranckheiten
 „sowol innerlich als äusserlich gute
 „Dienste thun.

Was fehlet nun dem Liebsteiner
 Brunnen/ wann er die beste Krafft
 Das

ckung aller gesunden Wasser ist/ daß sie die Excretiones mercklich befördern/ solche Excretiones aber dependiren nicht lediglich von dem Brunnen selbst/ sondern von der durch den Brunnen zur Excretion animirten oder gestärckten Natur; daher ist auch nach der Disposition der Natur die Operation des Brunnens different, massen bey einem dadurch der Leib/ bey einem andern die Blase und Nieren geöffnet/ bey noch andern aber das Schwitzen befördert wird. Exempla können solches deutlich machen.

I.) An mir selbst/ der ich zu Durchfall nicht leicht inclinire/ habe ich gefunden/ daß der Brunnen bey kühlem Wetter den Urin/ bey warmen Tagen aber oder unter continuirender Motion das Schwitzen sehr befördere und guten

ten Appetit oder gar Hunger erwecke: Da nun diese Wirkung mir von Jugend auf zur Gnüge bekannt/ so trug ich 1722, im Julio auch kein Bedencken in febre intermittente mein bestes Labsal in diesem Brunnen zu suchen/ und da die Natur die meisten excretiones criticas per sudorem machte/ fand ich/ daß ich bey sufficienter Bewegung durch Gebrauch des Brunnens/ dieselbe wohl erhalten und unterstützen konnte/ und folglich war der Effectus laudabilis.

In grossem Durst und Fieberhitzē läßt sich dieser Brunnen besser/ als ein ander Wasser trincken/ dann da andere Wasser den Magen erkälten und drücken/ so ist dieses flüchtig/ dringet leichtlich durch und wird nicht die geringste schwere Empfindung hinterlassen. Und

Da es gewiß / daß diß Wasser Se-
und Excretiones weit mehr / als
ein ander Geträncke befördert / so
ist es in declinatione febrium in-
termittentium, als eine Nach-
Cur theils allein / theils aber mit
Wein vermischt gar sicher und mit
dem größten Nutzen zu brauchen.

2.) Ein Mann von etlich dreyß-
sig Jahren / temperamenti chole-
rici, war jährlich mit Scorbut also
geplagt / daß viel fressende Ge-
schwüre am Zahn-Fleisch / im
Munde / an Händen und Füßen /
ja fast am ganzen Leibe an ihm
auschlügen / und von keiner Medi-
cin bißher einige Linderung bekom-
men konte. Diesem recommen-
dirte ich vor 5. Jahren den Brun-
nen vor der Quelle zu trincken und
zwar mit solch gutem Erfolg / daß
aller Scorbut verschwande / etliche
Jahre

Jahre ihn ganz in Ruhe liesse/
 nachgehends aber / wann er sich
 meldete / nur gering erschiene und
 noch bis dato von nur wenigem
 Gebrauch des Brunnens in kurz-
 zer Zeit wieder seinen Abschied
 nimmt. Woraus zu schliessen/
 daß er die Salia scorbutica diluire
 und durch gehörige Colatoria
 ausführe.

3.) Ein Frauenzimmer / welches
 durch Schrecken die Menses ver-
 lohren und darauf von Sicht- und
 Glieder-Schmerzen ausgezehret/
 ganz bettlägerigt worden / hatte
 viel Medicamenta vergeblich ge-
 braucht: Dieser rieth ich / daß sie
 den Brunnen nicht Cur-mäßig/
 sondern nur modice, nemlich nüch-
 tern etwa ein halb Pf. bis ein Pf.
 oder ein Nösel allein / und zu Weit-
 tag so viel mit halb Rhein- oder

Mosel-Wein vermischt bey der
 Mahlzeit trincken möchte. Der
 Geschmack war ihr annehmlich/
 der Appetit, der bisher verlohren
 gewesen/ ward täglich besser/ und
 kaum hatte sie dieß Getränck 6.
 bis 6. Tage gebraucht/ so stellte sich
 das bey 3. Monat verlohrene mit
 völliger Gesundheit wieder ein. Et-
 liche Monat darauf hatte sie durch
 ein extraordinair Schrecken tem-
 pore Mensium wider die Avan-
 ture, daß die Obstructio auf der
 Stelle folgte und auch bey dem an-
 dern Termin anhielte. Sie nahm
 auf mein Anrathen ohne andere
 Urzneyen zu brauchen/den Brun-
 nen mit Wein vermischt wieder
 zur Hand/ und erhielt den ersten
 Tag noch/ was sie bisher gehoffet
 hatte.

4.) Eben diese Probe hatte dies
 ses

ses Jahr noch ein anderer Medicus
 bey der ältern Schwester von de-
 nenjenigen/ deren ich in meinem er-
 stern Jahr Gange auf dem erstern
 Blat gedacht/ dann da sie eine ge-
 raume Zeit an Obstructione Men-
 sium sich übel befunden / und vor
 Mattigkeit fast nicht mehr fort-
 kommen konte/ rieth ihr gedachter
 in der Nähe wohnender Medicus,
 daß sie bey der schönen Saison zu
 Ende des May den Brunnenn
 theils in ordentlicher Cur zu drey
 Nösel biß eine Kanne/ theils aber
 bey Tische mit Wein vermischt zum
 ordinairen Getrâncke trincken
 möchte; darauf kamen Farbe/ Kräfte
 und Gesundheit wieder.

5.) Ein corpulenter junger
 Mann/ der zum öfftern mit Colic
 und darauf folgender Gelbsucht be-
 laden war/ und vielmals durch la-

xantia, aperientia und die Tinct.
 3 t. Ludov. Linderung bekommen/
 wolte heurigen Sommer keine Bes-
 serung / ja so gar von 2. erweichenden
 Clystieren keine Deffnung spü-
 ren: ich rieth demnach eine Ader-
 laß am Fuß und darauf den Ge-
 brauch des Sauerbrunnens: Er
 hatte kaum 2. Gläser getruncken/
 so war der Schmerze verschwun-
 den/ die Deffnung hergestellt und
 die Excrementa alvi, die sonst
 weiß gewesen / erschienen tuncfel-
 grau und die Besserung blieb von
 dar an beständig.

6.) Ein Literatus tempera-
 menti sanguineo melancholici
 mit vielen Hypochondrischen
 Blöhungen/ Magen- und Kopff-
 Weh beschweret und hagerer Con-
 stitution, hat auf zweymahligen
 oder zweyjährigen Gebrauch des
 Brun-

Brunnens vor der Quelle sich so wohl gefunden / daß man sich über sein gutes Aussehen und corpulente Constitution verwundern muß.

7.) Vor etlichen Jahren recoligirte sich ein valetudinarius von dessen Gebrauch / da man ihn wegen trocknen Hustens fast vor schwindfüchtig hielte / blieb auch bey zwey Jahr / nachdem er ihn beständig an statt des Dönningssteiner-Wassers getruncken hatte / im guten Stande; da er aber vorm Jahr sich mit den fremden einmal erquicken wolte / mußte er erfahren / daß er den ersten Tag seinen so lange verborgenen Husten wieder erweckte / ward also genöthiget / denselbigen an die Seite zu setzen / und den Liebesteiner zur Hand zu nehmen; wiewol auch der Fehler in Erwe-

Erweckung des Hustens viel dar-
innen bestanden / weil er des Dön-
ningsteiner = Wassers so gleich zu
viel auf einmahl getruncken hatte.

8.) Wie der Brunnen einem
Frauenzimmer / so von Würmen
Incommodité und von Scorbut
aufgetriebene / schmerzhaftte / su-
gillirte oder mit Geblüt unterlauf-
fene Flecken gehabt / wol zugeschla-
gen / kan aus meinem ersten Medi-
cinischen Jahr = Gang p. 57. ersehen
werden.

9.) Wann vor etlichen Jahren
ein Priester, bey dem Sauerbrun-
nen ankommende / sich aus dem
Wagen hat müssen heben und tra-
gen lassen / vor Lähmigkeit keinen
Fuß fortsetzen / nach Verfluß weni-
ger Tage aber sowol bey inner- als
äusserlichen Gebrauch des Brun-
nens spazieren gehen / und nach
vollen-

vollendeter Cur ganz gerade wieder nach Hause ziehen können/ so ist solches ein Beweis/ daß der Brunnen in Contractur der Glieder und Krampff-artigen Flüssen unvergleichliche Kräfte habe.

Gewiß ist es zwar/ daß nicht alle so glücklich nach Hause gehen/ wann man aber die Ursachen untersucht/ so finden sich dieselbige mehr in der unordentlichen Diæt oder andern ungleichen Verhalten/ als im Mangel derer Kräfte des Brunnens: Dann wann zum Exempel einer von der Mittags- bis zur Abend-Mahlzeit zu 4. bis 5. Stunden beyh Spiel still sitzet/ und hernach beyh Aufsteigen schmerzhaften Rücken oder Hüften darvon trägt/ der muß die Schuld auf das lange Sizen und Verhalten des Urins und nicht auf dem Brunnen legen.

Wann

Wann andere nach genossener
 Abend-Mahlzeit noch vier bis
 fünff Maasß Wein trincken/gut be-
 rauscht zu Bette gehen/ und her-
 nach des Morgens mit schwind-
 lichten Kopff und zum Brechen ge-
 neigten Magen/ beym Brunnen
 erscheinen/ so ist die Ursach nicht in
 den Brunnen-Kasten/ sondern in
 denen ausgeleerten Bouteillens zu
 suchen.

Man hat aus Erfahrung/ daß
 der Brunnen bey warmen Wetter
 zuweilen anfänglich einen Neflich-
 ten oder Frießlichten Ausschlag an
 Händen und Füßen/oder auch son-
 sten am Leibe befördert/daher denn
 etliche auf die Gedancken gerathen/
 als ob er Gelegenheit zur Kräze
 gäbe: Da aber bey continuiren-
 den Gebrauch dieser juckende Aus-
 schlag sich wieder verliehret/ so hat
 man

man sich darüber keine Furcht zu machen/ sondern im Gegentheil zu glauben/ daß ihn kräftigte Patienten nicht allein sicher/ sondern hauptsächlich zur Krätz/ als eine appropriirte Arzeneey brauchen können/ wann sie nemlich denselbigen zwölff bis vierzehn Tage Curmäßig trincken/ und nachgehends sich über den andern oder dritten Tag warm damit waschen oder gar baden.

Auf gleiche Art macht er vom Anfang der Cur bey einigen schwindlichte Kopff-Schmerzen/ welche aber nach dem dritten oder vierdten Tag sich verliehren; welche Operation auch andere Brunnen thun/ wird aber mehrentheils vor eine Marque einer guten darauffolgenden Würckung gehalten.

Fällt etwa die Frage/ ob auch
Schwind-

Schwindsüchtige oder Lungensüchtige den Brunnen sicher brauchen können? Da stehe ich an mit Ja zu antworten: Dann ob ich gleich kurz vorher angemercket/daß ein Schwindsüchtig - scheinender den Husten dadurch mitigiret / so ist aus dem Schein auf die That kein Schluß zu machen: So fern ein Huste mit Abnehmung des Leibes von scorbutischem in der Luft-Röhre irritirendem Salze entsethet / so kan der Brunnen in Diluirung des Salzes gute Dienste thun; so fern aber der Huste von einer schwürichten oder faulen Lunge dependiret / so ist der Brunnen nicht wohl zu rathen / massen die in irriger und gefährlicher Excretion begriffene Natur nur in bösen Vorhaben gestärcket und das Geschwür nur mehr verschlimmert wird: Auf
glei

gleiche Weise ist er auch in Brust-
Fiebern schädlich / oder in solchen /
die mit einer Inflammation der
Lunge oder eines andern Visceris
vergesellschaftet seyn.

In wassersüchtigen Schwellst
hat man gleichfalls behutsam mit
dessen Gebrauch zu verfahren /
dann findet die Natur bey Trin-
ckung des Brunnens keine beque-
me und sufficiente Evacuation
des Wassers / so wird dasselbe sich
zusehens mehren; mercket man
aber / daß Urin und Stuhl-Gang
wohl gehen / so kan man den Ge-
brauch sicher rathen / und die Pa-
tienten werden von äusserlichen
Baden eine merckliche Linderung
spüren.

Es geschiehet zuweilen / daß in
denen ersten Tagen der Cur die Na-
tur sich zu keiner Excretion resol-

E

viren

viren will/sondern das Wasser nur den Leib aufblöhet; In solchem Fall hab ich vor diesem vom Cremore tartari 1. oder 2. Quintgen nehmen lassen: Da aber nunmehr ro das Englische Saltz von denen meisten beliebt wird/ so laß ich solches zu 1. biß 2. Loth im Brunnen zerlassen früh nüchtern nehmen/ und finde mehrentheils prompte Deynung und gute Würckung davon; wie dann auch in währender Cur es etliche mal zu nehmen nicht undienlich seyn kan.

Wer des Brunnens sich mit Nutzen bedienen will/ thut nicht unrecht/ wann er etliche Wochen vorher Alder läffet und gelinde purgieret/ massen dadurch dem Geblüte Raum gemacht und zu desto leichter Evacuation der Unreinigkeiten disponiret wird: Nach vol-

len=

lendeter Cur aber finde ich das Pur-
gieren nicht allezeit nöthig/ weil die
Strictur, so die Därme von der im
Brunnen enthaltenen Ochra be-
kommen/ dadurch wieder geschwä-
chet wird.

Biß daher gehen die Histori-
sche und Practische Observa-
tiones vom Liebensteiner
Sauerbrunnen/ welche mei-
nem II^{ten} Medicinischen
Jahr-Gange von 1722.
als einem Anhang zugefüget
seyn.

Nachdem aber in denen Ma-
nuscriptis des seligen D.
Paulini (dessen verschriebene
Recepte von Anno 1685. biß
1705. in ordentlichen Volumini-
bus

bus in Händen habe) mir zu Gesicht kommt / welcher Gestalt der Wohlseel. Hr. Friedrich Hund von Wendheim zum Altenstein Anno 1691. vom 17. Julii an dem Brunnen mit Nutzen Curmäßig gebraucht: Als nehme die Erlaubniß/ die aus der Eisenachischen Apothecke damals verschriebene Recepte/ welche neben solcher Cur gebraucht worden/ zu communiciren. Solche stehen/ wie folget:

Den 17. Julii 1691. für den Herrn von Hund zum Altenstein/ bey dem Gebrauch des Liebsteinischen Brunnens.

℞. Conserv. Meliss.

fumar.

acetosell. ãã unc. i. ß.

Rad: Cichor: condit

Scorzon: condit:

Carn,

Carn: citr: condit unc. ſ.

Zingiber: in Chin: condit:
drachm. iij.

Specier. arom. roſat.

diarrhod. Abb. ää

drachm. j.

Elix: Vitriol: Mynſ: gt.

XXXIV. M.F. cum Syr: Menth:

Condit: D. S. Magen: Condit

oder Latwerge / davon 2. biß 3.

Messer = Spißen voll zu nehmen

nach Belieben.

℞. Aqv: Citr:

Meliſſ: c. vin:

Zedoar: ä unc. ij.

Cinam c. cordial. unc. j.

Syr. Aurant. unc. j.

Spir. roſar. drachm. ij.

Vitriol. q. ſ. ad grat. acidit.

D. S. Magenſtärckende Mixtur 3.

Löffel voll auf einmahl kalt zu neh-

men früh nüchtern.

℞ 3

℞.

R. Tinct. Tartar. drachm. j.
 D. S. Dos. 10. Tropffen vorm
 Schlaffen-gehen über den 3. Tag/
 Damit das Wasser fortgehe.

Den 2iten Julii.

R. Spec. Imperat. August.
 drachm. ij.

Pulv. Stomach. Querc.
 drachm. j.

Spec. diacinam. drachm. ß.
 aromat. rosat. scrup. j.

Sacch. optim. in S. q. aqu.
 cinam solv. f. Morful. D. ad sca-
 tulam S. Magen-Worsellen.

Den 3. Augusti ist die den 17ten
 Julii verordnete Magen-stärcken-
 de Latwerge wieder præpariret
 worden; Zum Beschluß der Cur
 aber hat er den 29ten Augusti noch
 verschrieben:

R. Ess. Carmin.

Theriac. ãã drachm. ij.

ano-

anodyn. drachm. ſ.
 Spir. aperit. Penot. correct.
 ſcrup. ij. M. D. S. Magen-Eſſenz
 zu 30. Tropffen Morgens und
 Abends.

Da nun vor den nunmehr
 Wohlſeel. Herrn von **W**und
 weder in dieſem noch etlich folgen-
 den Jahren in denen Scriptis Pau-
 linianis einige Verordnung finde/
 da er doch ſonſten mehrmahlen ſich
 der Cur dieſes Mannes bedienet/
 ſo kan daraus gar leicht den
 Schluß machen / daß Ihme die
 Brunnen-Cur nicht übel müſſe zu-
 geſchlagen ſeyn.

Des wohlſeel. Dr. **W**edels
 Verordnung und Conſilium bey
 einem Vornehmen am Hüftweh
 laborirenden Manne / zu dieſem
 Brunnen war vor 15. Jahren fol-
 gendes: E 4 1) Sol-

1) Solte der Patient den Leib
biß 8. Tage mit diesen Arzeneien
præpariren:

- a) R. Pulv. Conchar. præp.
- Lap. cancror.
- Succin. alb.
- Perlar. præp.
- Cinnab. nativ.
- Croc. mart. aperit. ã
- scrupul. j.

Ol. Lign. Sassafr. gtt. ij. M Div.
in VI. partes æqual. D. S. Blut-
reinigend Pulver früh um 3. Uhr i.
Theil davon zu nehmen.

- b) R. Spir. Cochlear. drachm. ij.
- Tinct. Mart. pomat.
- Corall. ãã drachm. j.

Liqu. Terr. fol. tart. drachm. j. ß
M. D. S. stärckende Mixtur zu dreys-
sig Tropfen Nachmittags mit Bier
zu nehmen.

Wann diese Medicamenta ver-
braucht/



braucht / kan mit einem purgan-
te jalapino der Leib gereiniget/
und darauf die Cur folgender maf-
sen angefangen werden.

Herr Patient muß wenigsten
drey Wochen Zeit darzu anwen-
den / in der ersten steigen / in der
andern bey gleichem Gemässe
bleiben / und in der dritten wie-
der abfallen: Das Glas / dessen
er sich bedienet / muß ein halb Dö-
sel halten / und damit kan nach fol-
gender Tabell verfahren werden.

Die erste Woche. Die 2. Woche. Die 3. Woche.

den	} Glä- ser	} Bleibt man täglich bey 8. Gläsern.	den	1ten Tag	8	} Gläser getrun- cken.
				2	7	
				3	6	
				4	5	
				5	4	
				6	3	
				7	2	
				8	1	

Alle dieses Trincken aber muß
E 5 nicht

nicht mit Gewalt oder wider den Appetit geschehen: Über dieses aber können auch Nachmittags wieder etliche Gläser getruncken werden.

Dem Herrn Patienten wolte auch anrathen/ daß er wöchentlich ein oder zweymahl Nachmittags um vier Uhr des Brunnen-Wassers eine Partie gelinde warm machen liesse/ und sich dessen eine halbe Stunde/ als ein Bad bedienete/ er müste aber zu der Zeit das Nachmittags-Trincken aussetzen/ und das Haupt vor dem aufsteigenden Dampff des Bads verwahren.

Ben und nach dem Trincken kan der Leib durch Spazieren-Gehen oder sonsten beweget/ das Gemüth frey gelassen und divertiret werden/ damit das Wasser die kleinen Adern/ sowohl der Eingewen-
de/

de / als des ganzen Leibes / desto
 besser durchdringen / und seine
 Wirkung gehöriger massen / es
 geschehe solche durch den klein oder
 gelinde Ausdünstung verrichten
 möge.

Weil aber zuweilen vom Ge-
 brauch dergleichen kalter Brun-
 nen der Magen erkältet / und die
 Därme zu Blähungen disponiret
 werden / so können nach dem Trin-
 cken noch vor der Mittags-Mahl-
 zeit / von überzogenen Anis / Cu-
 beben / Cardemomen u. d. g. oder
 von diesen Magen-Morsellen et-
 was genommen werden.

R. Spec. Imperat. Aug.

aromat. rofat. āā
 drachm. iij.

Condit. Zingib.

Calam. arom. āā
 drachm. ij.

ol.

Ol. destil. Mac. gt vj.

Sacchar. in aqu. beton. solut.

unc. vj.

f. l. a. Morsuli D. S. Magenstär-
kende Morsellen.

Damit aber der Brunnen desto
leichter durchdringe und zum Aus-
gang gelange/ so kan von folgenden
Medicamenten/ nemlich von den
Pillen wöchentlich einmal und
von dem Pulver wöchertlich zwey
oder dremal des Abends eine
Dosis mit kaltem Bier genommen/
und nach vier bis fünff Tagen der
Anfang damit gemacht werden.

℞. Extr. aloes rosat.

M. pil. Tartar. Schröd. aā

drachm. β.

resin. jalap. gr. viii.

cum Tinct. Tartar. f. Pil. pond.

gr. j. Consperg. sem. lycop. D. S.

Laxier-Pillen 9. bis 10. Stück zu
nehmen.

℞. Ar-

R. Arcan. dupl. drachm. ij.

Pulv. stomach. Querc.
drachm. j.

Eleos. Mac. scrup. ß. M. D. S.

öffnendes Pulver des Abends eine
Messerspitze voll zu nehmen.

Darben wird gebührende Diæt
gehalten.

So weit des Herrn D. We-
dels Consilium.

Nachdem nun alles dieses zum
Druck parat lage/ kam mir ohn-
vermuthet in des Weltberühmten
Herrn Dr. Hoffmanns/ Me-
dicinæ consultatoriæ fünff-
ten Theile p. 343. folgendes von
dem Liebensteiner Sauer-
Brunnen zu Gesicht/ welches
mit dessen Erlaubniß hier anzu-
hängen vor dienlich erachtet.

Decad.

Decad. V. Caf. V.

Siftens Judicium de Acidu-
lis Liebensteinensibus in
Comitatu Henneber-
genfi.

Hoch-Edler/

Insonders Hochgeehrter
Herr Doctor und Land-
Phyſice,

Werthgeſchätzter Gönner!

Dero geehrtes Schreiben habe
nebst der Flaſche mit Waſſer
aus dem Brunnen zu Liebenſtein
in der geſürſteten Graſſchaft Hen-
neberg/ Meyningiſchen Antheils
wohl erhalten/ und weil ſie zugleich
nebst einigen Hochfürſtl. Herren
Räthen von mir verlanget/ daß ich
dieſen

Diesen Brunnen chymice exami-
niren/ und davon ein gegründetes
Gutachten ertheilen möchte/ ab-
sonderlich aber meine aufrichtige
Meynung entdecken: Ob er ein
wahrer Sauerbrunnen zu nennen/
und an statt des Egrischen/ Pyr-
monters/ oder eines andern mit
Nuzen in allerhand Beschwerun-
gen und Kranckheiten könne ge-
braucht werden? Weil einige von
Denen dasigen Herren Medicis
theils ihr Judicium davon suspen-
dirten/ theils auch denselben nie-
derschlügen/ und nicht zum Ge-
brauch recommendiren wolten;
so habe ich hierunter darinn schul-
digst und gehorsamst zu gratifici-
ren nicht ermangeln wollen/ und
nach der überschickten Quantität
Wasser folgende Proben und Ex-
perimenta damit gemacht.

Nach

Nachdem 1) das Wasser zuvor in der Flasche wohl umgerüttelt/ und in ein rein Glas gegossen worden/ hat es viele Bullulas geworffen/ und einen ziemlich durchdringenden Dunst/ wenn man dasselbe vor die Nase gehalten/ von sich gegeben/ und als ich dasselbe gekostet/ ist es fast am Geschmack und Penetranz dem Pyrmonter gleich gewesen/ doch nicht so piquant. Als ich 2) ein Paar Messerspitzen von gestoffenem Galläpfel-Pulver in dasselbe gethan/ hat es sich sofort tingiret / und zuerst eine schöne Purpur-Farbe angenommen / die hernach immer dunkeler / und zuletzt ganz braunroth worden; als ich aber das Oleum tartari per deliquium hinein getröpfelt / ist die Couleur etwas trübe worden.

3) Habe ich zu ohngefähr vier Unzen

ken dieses Brunnens/ 60. Tropfen Spiritus vitrioli gegossen/ der eine starcke ebullition erreget / und gänzlich seinen corrosivischen sauren Geschmack verlohren. 4) Da ich zwey Theile davon mit einem Theil guten Rhein-Wein vermischte / stiegen überaus viele Bullulæ mit einem Schaum in dem Glase auf / die durch Einwerffen eines halben Löffel voll gestossenen Zuckers vermehret wurden / ebenermassen / als wie mit dem Spaa-Wasser oder Tönningsteiner Brunnen zu geschehen pfleget. 5) Habe dieses Liebensteiner-Wasser mit gleichem Theil Milch vermischet / da sich dann dieselbe im geringsten nicht coaguliret / sondern vielmehr flüssiger worden ist. 6) Schützte ich vier Unzen davon in eine offene zinnerne Schüssel / ließ solche

24. Stunden in freyer warmer
 Luft stehen / nach deren Verlauff
 ich es wieder kostete / aber befand /
 daß aller piquante mineralische
 Geschmack verlohren / und es nur
 wie gemeines Wasser schmeckte /
 auch nicht mehr cum Spiritu vi-
 trioli oder Wein efferveszirte.
 Endlich hätte zwar auch wohl ger-
 ne eine Portion von diesem Brun-
 nen evaporiret / weil aber die klei-
 ne mitgeschickte Flasche durch obi-
 ge experimenta ausgeleeret / und
 nicht gnug mehr davon übrig war ;
 mußte es dabey bewenden lassen /
 und will also solche Probe Euer
 Hoch-Edlen selbst zu thun über-
 lassen.

Indessen wird aus den gemach-
 ten und bißher erzählten Proben
 ein jeglicher / in examine der mi-
 neralischen Wasser und in experi-
 men-

mentis physico-chymicis versir-
 ter und erfahrner Medicus gar
 leicht urtheilen können/ daß aller-
 dings dieser Brunnen unter die ge-
 nuinas acidulas, zu welchen man
 keines weges die Aquas martia-
 tas, als unsern Lauchstädter-
 Brunnen/ den Kadeberger/ Bes-
 braischen und Freyenwaldischen
 zählen kan/ zu rechnen. Denn der
 vornehmste Character der acidu-
 larum, den ich durch GOTTES
 Gnade zuerst entdeckt/ ist/ daß sie
 eine alcalische Natur und Effect
 haben/ und deswegen mit allen
 acidis effervesceiren / und die
 schärffsten sauren Spiritus, auch
 das Scheide-Wasser/ ganz und
 gar temperiren und edulcoriren/
 und ist daher im Grunde falsch/
 daß sie ein Sal acidum, oder ein
 formale sal vitriolicum bey sich

führen; wie bisher der gemeine
 Wahn gewesen. Der andere vor-
 nehme Character der Sauerbrun-
 nen/ den ich gleichfalls zuerst ent-
 decket/ ist: daß das vornehmste
 elementum und ingrediens der-
 selben sey ein fluidum spirituo-
 sum, æthereo elasticum, welches
 den Geruch/ Geschmack/ die Vo-
 latilität und häufig aufsteigende
 bullulas verursacht/ und die mei-
 ste Krafft und Würckung densel-
 ben zuführet/ dergestalt/ daß wann
 dieser kräftige/ flüchtige Spiritus
 verflieget und evaporiret/ die
 Wasser alles Geschmacks und al-
 ler Krafft auf einmahl beraubet
 sind; wie denn auch dieses flüch-
 tige elastische Wesen die wahre Ur-
 sach ist/ daß die Flaschen/ darin-
 nen man dergleichen Brunnen ver-
 wahren/ wenn sie fest vermachtet/
 die

die Wärme darzu kommt/ und eine
Expansion veranlasset/ mit großem
Impetu in viele Stücken zer-
springen.

Wann ich aber diesen Liebenstei-
ner-Brunnen mit andern Acidu-
lis dem Gehalt und Ingredientien
auch Krafft und Würckung nach/
vergleichen soll/ so scheint er dem
Pyrmonter am nächsten zu kom-
men/ doch ist er nicht so starck und
spiritueus, sondern was schwächer
etwa so/ als wenn man zwey Theil
Pyrmonter mit einem Theil ge-
meines reines Wasser vermischte.
Und weil den Pyrmonter wegen
seiner force die schwachen Natu-
ren nicht allzuwohl vertragen kön-
nen; so glaube/ daß dieser/ weil er
temperiret und milder/ in vielen
Fällen nützlicher zu gebrauchen sey.
Hingegen der Egrische Brunnen

purgiret stärker/ als der Pyrmont-
 ter/ wegen des Salis amari, das er
 in ziemlicher Quantität bey sich
 führet: ich zweifele aber/ daß von
 dergleichen sale medio absterfivo
 in diesem Liebensteiner-Brunnen
 enthalten/ doch können Euer Hoch-
 Edl. die Probe davon machen/
 und etwa ein paar Medicinische
 Pfund bey gelindem Kohl-Feuer
 evaporiren lassen/ und das resi-
 duum probiren. Inmittelst ap-
 probire Euer Hoch-Edl. Senti-
 ment gar sehr/ daß sie einige Jahre
 von diesem Brunnen gehabt/ und
 desselben Gebrauch unterschiedli-
 chen Patienten/ auch Dero Frau
 Mutter selbst/ angerathen haben;
 indem Sie observiret/ daß er per
 omnia evacuatoria seine Wür-
 ckung verrichtet/ den Magen ge-
 stärcket/ und den Appetit vermeh-
 ret.

ret. Dahero bin ich gewiß/ daß
 dieser Brunnen/ wenn er in tüchti-
 ge Bouteillen wohl verwahret/ und
 von verständigen Medicis verord-
 net und gebraucht wird/ eben die
 Medicinalischen Kräfte und heyl-
 same Würckung erzeugen werde/
 als andere Sauerbrunnen/ und
 will ich in specie meinem hochge-
 ehrten Herrn Land-Physico dessen
 Gebrauch mit Ziegen- oder Esels-
 Milch vermischt/ bey scorbuticis,
 arthriticis, podagricis, purpura
 scorbutica und morbis convul-
 sivis laborantibus sehr recom-
 mendiret haben/ massen ich durch
 die auf solche Art gebrauchte Sau-
 erbrunnen unter göttlichem See-
 gen in dergleichen schweren
 Kranckheiten Zeithero fast mira-
 culöse effectus observiret habe.

Was den zugleich übersandten

§ 4

gedruck-

gedruckten und Ao. 1710. edirten
 Bericht des Hrn. D. Waldmanns
 von diesem Brunnen betrifft/ so se-
 he daraus/ daß derselbe schon vor
 langen Zeiten bekannt/ und zum
 Gebrauch gezogen worden/ allein
 wegen der dabey angegebenen In-
 gredientien oder Essential- Stü-
 cke dieses Brunnens bin ich gar
 nicht einig/ massen gemeldet wird/
 daß er salia blande acida, so dem
 vitriolo martis gleich kämen/ und
 nachdem sie in solvirte Crystallen
 gebracht/ mit denen alcalibus ef-
 fervescirten führete/ da sich doch
 dergleichen in keinem Sauerbrun-
 nen/ sondern vielmehr das Gegen-
 theil findet. Es gehet aber der
 Herr Autor in diesem Stücke dem
 gemeinen Schlendrian der Alten
 nach/ die der Chymie unerfahren
 waren/ und nicht a priori per sen-
 sus

sus & experimenta die Ingredien-
 tia, Natur und Kräfte der Ge-
 sund-Wasser zu erforschen wusten/
 sondern nur nach Gedüncken ein
 und andere Dinge angaben / und
 allerhand Principia durch einander
 fingirten; wiewohl sie doch aus
 solchen Ficktionen mancherley irri-
 ge Conclusiones zogen / als z. E.
 daß sie von dem falschlich suppo-
 nirten acido vitriolico ein coagu-
 lum lactis befürchteten / und daher
 bey dem Gebrauch der Sauer-
 brunnen Milch und Milch-Spei-
 sen vor höchst gefährlich hielten.
 Wie denn aus eben dergleichen
 Vorurtheil gedachter Herr Dr.
 Waldmann im dritten Theil seines
 Buchs Cap. 3. den Schwangern/
 Säugenden und Kindern diesen
 Brunnen sehr widerrathen / weil zu
 besorgen wäre / daß das darinnen

enthaltene acidum volatile eine
 coagulirung des Chyli causiren
 möchte / dadurch die Milch / die
 nichts anders / als ein Chylus, von
 keinem einigen Sauerbrunnen
 coaguliret wird / und überhaupt
 die Sauerbrunnen denen Schwanz-
 gern / Säugenden und Kindern ih-
 rer Natur nach gar nicht zuwider
 sind; sondern nur / wie alle / auch
 die besten Hülfss-Mittel / vorsich-
 tig und nicht empirice gebraucht
 werden müssen.

Es werden also Ew. Hoch-Edl.
 wohl thun / wenn sie sich dieses
 Brunnens annehmen / denselbert
 fleißig brauchen / und wieder in die
 Höhe zu bringen bemühen wollen;
 Dabey ich denn diesen guten Rath
 gebe / daß sie fleißig ausführliche
 Observationes, wann / wie und
 in welchen Kranckheiten Sie den-
 selben

selben gut gefunden / aufzeichnen /
 sammeln und hernachmahls / wenn
 alles wohl elaboriret / dieselbe dem
 Publico communiciren mögen /
 und werden Sie dadurch nicht all-
 ein bey Sr. Hochfürstl. Durchl. sich
 bestens recommendiren / son-
 dern auch gute Reputation da-
 durch erlangen / und ihr eigen
 Glück weiter formiren. Wie ich
 denn übrigens bereit bin / ferner
 alles zu dero Avantage zu con-
 tribuiren / dieweil ich Sie vor ei-
 nen von meinen besten und wohl-
 gerathensten Discipeln halte, und
 indessen nebst Antwünschung alles
 gedenlichen Wolergehens beharre
 Ew. Hoch. Edl.

Meines Hochgeehrten Hrn.

Doctoris und Land-Physici

Halle/den 30. Aug. 1725.

Dienstergebenster

F. H.

Epicri-

EPICRISIS.

Dieses des Herrn D. Hoffmanns Judicium von dem Liebensteiner Sauerbrunnen nehme gar gern / als etwas vollgültiges an; immassen Derselbe heutiges Tages vor den besten Brunnen-Kenner in Teutschland gehalten wird; wann es aber in einem oder dem andern / meiner vorhergehenden Historischen Nachricht / Untersuchung und Raisonnements entgegen zu seyn scheint / dörffte solches daher kommen / weil diese Meinung des Herrn Dr. Hoffmanns aus ganz neuen Proben und genauer Exploration der Mineralischen Wasser ihren Ursprung hat / und folg-

folglich die von mir schon angeführte Seine selbst-eigene alte Meynung/ in Ansehung des Salis Vitriolici widerruffet: Wo nun der Herr Autor selbst/ deme ich gefolget bin/ revociret/ da kan ich mir es vor keine Schande rechnen/ Ihme ferner nachzugehen. Doch muß ich allhier noch bekennen/ daß die dritte Probe mit Eintropffeln des Spiritus Vitrioli in Puncto der Ebullition und Verlust des corrosivischen Geschmacks/ bey Uns nicht zutreffen wollen: Ich habe solche noch vor kurzem eben auf die Arth gefunden/ wie sie vor einigen Jahren der Herr Hoff-Apotheker Mootsch aus Coburg gesehen und zu Pappier gebracht: Die Ebullitio ist bey mir nicht anders erschienen/ als diejenige

jenige / welche beym Eintröpfeln
gedachten Spiritus in rein Brun-
nen-Wasser sich ereignet / da nem-
lich die Tropffen des Spiritus Vi-
trioli sich striatim, Strich- und
Schlangen-weise zertheilen / und
gar bald mit dem Wasser verein-
igen / auf die Art / als wenn man
ein rein Zucker-Wasser mit Wein
vermischet; Nur haben sich einige
wenige Perlgen / bullulae oder
Bläsgen ad latera vitri angehän-
get / welches alles aber vor keine
Ebullition oder Effervescenz zu
halten; Indessen will ich da-
durch doch nicht behaupten / daß
die Krafft des Sauerbrunnens in
einem manifesto acido vitrioli-
co corrosivo bestehet / und denen
Visceribus schädlich sey. Viel-
mehr bezeuge aus erst-berührten
Mootfischen Proben, daß der
Brun-

Brunnen / wie viele andere / ein
 Sal neutrum enthalte / welches
 der Terræ fol. tartari gleicht /
 und aus der Vermischung eines
 subtilen acidi vitriolici mit einer
 alcalinischen Erde seinen Ursprung
 habe.

Wer die Proben und die dar-
 über gemachte Positiones des
 Herrn Dr. Scipii von dem
 Pyrmontischen Brunnen
 mit Bedacht überleget / der wird
 finden / daß solche in vielen mit den
 unserigen übereinkommen : Und da
 derselbe p.m. 149. den sechsten Satz:
 Wie die subtile / süsse / alca-
 lische Erde in unserm Was-
 ser den säuerlichen Spiritum
 an Menge weit übertrefse /
 und

und also der Brunnen in sei-
 ner Würdung mehr alcali-
 sch / als sauer seyn müsse /
 beweiset: so hat man um desto
 mehr des Herrn Dr. Hoff-
 manns neuern Meynung bey-
 zupflichten. Das Acidum Vi-
 triolicum zeigt sich zwar in unter-
 schiedlichen Proben / weil es aber
 gleichwohl die Milch nicht coa-
 guliret / so kan man doch den Schluß
 dahero machen / daß es auch denen
 humoribus corporis keinen schäd-
 lichen Eintrag thue.

Herr Dr. Hoffmann selbst
 in der Anno 1724. edirten Dispu-
 tation de Præcipuis Medicatis
 Germaniæ fontibus eorumque
 examine chymico - Mechanico

p. 13:

p. 13. allwo er von dem Pyrmonter Brunnen handelt/ ob er gleich das Alkali behauptet / verwirfft doch das Vitriolum nicht gänzlich/ sondern raisonniret folgender Gestalt: „Aus diesen angeführten Experimentis und observirten Veränderungen kan man gar deutlich urtheilen/ daß der Pyrmonter Brunnen mit einem reinen/ durchdringenden und flüchtigen oder elastischen mineralischen Spiritu nur allzustarck begabet sey: also / daß man dessen ansehnliche und berühmte Wirkung davon am meisten deriviren kan. Denn dieses allzudünne und subtile Element stellet/ so lange es an denen particulis terreis calcareis hänget/ die Art eines Principii alcalini vor/ (mentitur alcalini principii indolem)

3

ist

ist es aber mit der subtilen mar-
 rialischen Erde verbunden/ so glei-
 chet es der Natur und Eigenschafft
 des Vitriols (Vitrioli Ingenium
 æmulatur) giebt einen Vitrioli-
 schen Geschmack/ macht schwarze
 excrementa, und ziehet aus de-
 nen Gall-Aepffeln eine Tinctur;
 Dannenhero so lang dieses flüchti-
 ge Wesen sich in dem Wasser/ in
 denen poris aquæ befindet/ so
 macht es dasselbe unter der Ge-
 stalt des Principii Salini alcalini
 & Vitrioli subtilioris kräftig/ und
 giebt ihm das Vermögen/ den To-
 num Viscerum zu stärcken/ die
 Verstopffungen zu öffnen/ und die
 Excretoria zu stimuliren. Flie-
 het aber dieser Spiritus davon und
 verrauchet/ so ist auch zugleich da-
 mit alle Krafft und Würckung des
 Brunnens verdorben und ver-
 lohren. Die

Die deutlichste Aetiologie von dem Enthalt des Liebensteiner Sauerbrunnens dürffte wohl diese seyn: Die Contenta des Brunnens sind anfänglich acida und alcalina, aus deren Vermischung ein Sal neutrum, eben auf die Art/ wie in Operationibus chymicis, entstehet/nur mit dem Unterscheid/ daß in dem Brunnen die Mixtio in Visceribus Terræ geschiehet/ und die Effervescenz langsam und mit solcher Stille sich ereignet/ daß sie nicht in die äusserliche Sinne fällt; diese elandestina Ebullitio continuiet aus dem Innern der Erde/ bis in- und auffer die Quelle/ und die Præcipitatio sive depositio salis neutri abstersivi wird nicht eher complet, als wenn entweder an freyer Luft oder in corpore humano das volatili-

sche / lüfftige und flüchtige Wesen
 davon verraucht und verschwun-
 den ist. Zeigt sich nun in dem fri-
 schen Brunnen noch ein acidum,
 so ist solches mit dem alcalischen
 dergestalt vereiniget / daß es in cor-
 pore keine Würckung eines acidi
 mehr ausüben kan. Folglich beste-
 het die eigentliche Würckung des
 Brunnens darinnen; daß a) durch
 das aërische flüchtige Wesen die
 humores corporis dissipiret / in
 mehrern motum gebracht / und die
 fibræ und organa actuiret / b)
 durch das sal neutrum aber die
 particulæ viscidæ in viis & visce-
 ribus abstergiret / und durch beque-
 me Colatoria ausgeführet werden.

Allhier ist auch dasjenige / was
 mehr belobter Herr Autor in vor-
 berührter Disputation p. 4. §. 2.
 von denen Würckungen der Sauer-
 brun-

brunnen insgemein gedenccket / bey un-
 serm Liebensteiner in specie anzuwenden.
 Daß sie nemlich / wie man von denen bes-
 sten Arzeneyen wünschet / citò, tutò, effi-
 caciter, bald / sicher / kräftig / und ohne
 den geringsten Abgang der Leibes-Kräfte /
 durch allerhand emunctoria diejenige
 Unreinigkeiten / welche Kranckheiten zeu-
 gen und hegen / aus dem Leibe schaffen
 und auswerffen: Innassen sie nicht al-
 lein den im Magen und Därmen ver-
 sammelten Urath ohne besondere Mühe
 ausfegen / sondern auch den Abgang des
 seri salso-sulphurei durch die Harn-Gän-
 ge und Schweiß-Löcher der Haut beför-
 dern / und die subtilen excrementa in diesen
 letztern / als durch das allgemeine cribrum
 aussondern. Es bestehet aber dieser Me-
 dicinalischen Wasser ihre Würckung
 nicht allein in Ausführen oder evacuiren /
 sondern sie enthalten auch eine besondere
 Virtutem alterandi, dergestalt / daß in Zer-
 theilung der dicken und zähen Feuchtig-
 keiten / in diluirung und temperirung der
 scharffen und saltigten / in corrigiren und
 invertiren der sauren und herben Säfte /

und in Oeffnung der kleinsten verstopften
 Gefäßgen/ nichts bessers/ kräftigers und
 zuträglichs/ als solche Wasser ausfündig
 gemacht werden können. Hierzu
 kommt noch/ daß diese Heyl-Brunnen
 vortreffliche Würckungen und Vermö-
 gen besitzen/ die relaxirten und schlappigt
 gewordenen partes solidas anzugreifen/
 und in ihrem Tono zu befestigen/ oder de-
 ren gehörige Spannung zu restituiren:
 Und was das vornehmste/ so thun sie sol-
 che herrliche Würckung ganz sicher und
 ohne den geringsten nachfolgenden Scha-
 den: lassen sich dannenhero/ sowohl bey
 starcken und robusten/ als auch bey
 schwächlichen oder solchen Personen/ die
 kürzlich von Kranckheiten sich in etwas
 erholet/ bey Weibern nach ausgעהalte-
 nem Kind-Bette/ bey Schwangern/ ja
 gar bey alten abgesebten Leuten ohne Ge-
 fahr gebrauchen und anrathen. Sie kön-
 nen auch bey jedem Alter/ bey Jungen und
 Alten/ in allen Temperamenten/ bey männ-
 und weibl. Geschlechte/ zu allen Jahrs-
 Zeiten/ auch sogar den Winter nicht aus-
 geschlossen/ sicher und nützlich angewen-
 det werden.

Man

Man hat auch dasjenige/was bey Betrachtung der Sauer- und Gesund- Brunnen am meisten zu bewundern ist/ nicht mit Stillschweigen zu übergehen; nemlich/ daß die mehresten und vornehmsten davon gleichsam contraire Wirkung zu thun scheinen/ indem sie die überflüssigen Excretiones stopffen und besänfftigen/ die verstopfften und mangelnden aber nützlich und kräftiglich öffnen und herstellen oder wieder in Gang bringen. Dann wann die prima regio, darunter der Magen und erste Darm/ nemlich Duodenum verstanden wird/ mit einer saburra biliosa oder gallichten Unreinigkeit angefüllet seyn/ so führen solche die Brunnen durch Erbrechen aus; hingegen sind sie auch vermögend das bey denen Hypochondriacis gar gemeine hefftige Brechen schleunig und kräftiglich zu stillen. Ingleichen/ wenn bey Weibs- Leuten die Menfes, oder bey Männern die Hæmorrhoides in Stockung gerathen/ so wird man schwerlich ein besseres Mittel/ diese Blutzflüsse zu öffnen oder zu erregen/ als solcherley Brunnen/ finden: Und gleichwol/ wenn

wenn gedachte Hæmorrhagia zu starck ge-
hen/so geben auch solche mineralische Was-
ser ein herrliches Mittel ab/ dieselbe an-
zuhalten und zu stillen.

Solches alles nur/ was der Welt-be-
rühmte Herr D. Hoffmann von dem
Sauerbrunnen in genere aufgezeichnet/
lässet sich auch in specie auf unsern Lie-
bensteiner Sauerbrunnen ohne Aus-
nahm appliciren/ und kommt dessen Con-
filium der Renomme dieses Brunnens mit
desto mehr zu statten/ weil es ganz un-
parthenisch ist/ angesehen man zu der
Zeit/da dieses zum Druck befördert wird/
noch nicht erfahren können/ wer sich die
Mühe gegeben/ solches von Ihme auszu-
würcken. Wie ich aber von meiner Ju-
gend an schon manchen schönen Effect von
Gebrauch dieses Sauerbrunnens ge-
wahr worden/ als wünsche hiemit hertz-
lich/ es wolle Göttlicher Seegen und
Gedenken noch ferner dessen Würckung
begleiten/ und diejenige/ welche dessen zu
Erhalt- oder Erlangung ihrer Gesund-
heit sich bedienen/nicht ohne Trost und
Hülffe seyn lassen.

* * *

X 2890649



B.I.G.

Farbkarte #13

inches

Centimetres

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

1775 7. 7. 55.

T, 100.

Historisch- und Practische OBSERVATIONES

Von dem

Siebensteiner

YC
8503

Bauerbrunnen

Wie solche vor etlich Jahren seinen
veyten Medicinischen Jahr-Gange
es einen Anhang angefüget/ vorjeho aber
mit noch einigen Anmerkungen, sonder-
lich aber einem Consilio Medico

Des

Belt-berühmten Kön. Preuß. Hof-
Raths/ Leib-Medici un. Pro-
fessoris in Halle

Herrn D. Hoffmanns/

und darüber gemachten Erläuterungen
vermehrhet

D. Johann Storch/

Fürstl. Sächs. Eisenach. Hof-Medicus und
Stadt-Phyicus.

Meiningen, druckts Jon. Christ. Bassers
Fürstl. Sächs. Hof-Buchdr. 1727.